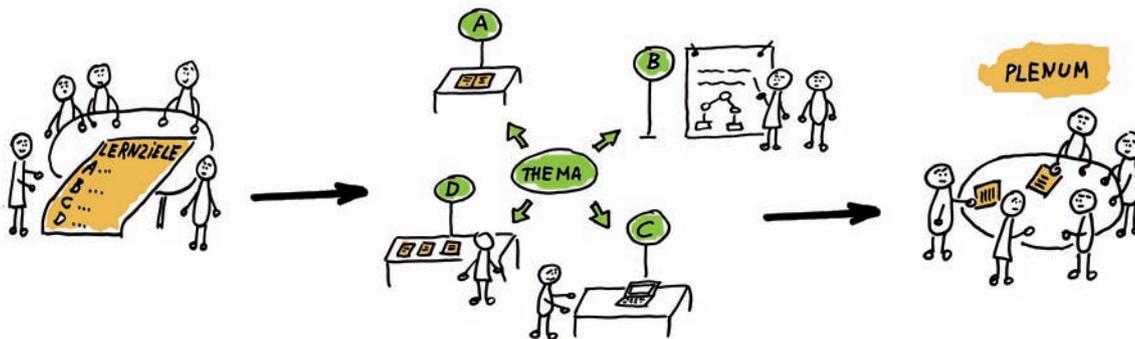


## Stationenlernen



Die Grundidee des Lernens an Stationen besteht darin, dass ein Thema in Teilgebiete untergliedert wird, die von Studierenden an verschiedenen Stationen selbstständig bearbeitet werden. Die Teilthemen stehen zwar in Relation zueinander, können aber in der Regel unabhängig voneinander und in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden.

Zu jedem inhaltlichen Schwerpunkt werden verschiedene Arbeits- und Lernangebote bereitgestellt, welche die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Hinblick auf Lernerfahrungen, Wissensstände sowie individuelle Lernstrategien berücksichtigen.



### Lern-/ Kompetenzziele

Das Stationenlernen eignet sich sowohl zur Einführung in Themen als auch zur Erarbeitung gänzlich neuer Inhalte. An den einzelnen Stationen wird neues Wissen erarbeitet und Fähigkeiten handlungsorientiert und in einem hohen Maße selbstgesteuert aufgebaut. Werden die Aufgaben an den Stationen in Teams bearbeitet, werden darüber hinaus auch Teamfähigkeit und kommunikative Kompetenzen gefördert.

Bei entsprechendem Aufbau der Stationen und Gestaltung der Aufgaben können im kognitiven Bereich Lernziele aller Dimensionen (vgl. Bloom, 1976) erreicht werden. Studierende erarbeiten Wissen zu einem Thema (1), verstehen die dazugehörigen Sachverhalte (2), sind in der Lage diese zu analysieren (3) und Zusammenhänge zu erkennen (4). Sie können das Wissen anwenden (5) und Informationen sowie Methoden bewerten (6).

## Hintergrund

Wesentliche Aspekte offener Lehr-/ Lernformen wie dem Stationenlernen sind zielorientiertes, selbständiges Lernen, wobei unterschiedliche Sozialformen (einzeln, zu zweit, in Gruppen) zum Einsatz kommen können. Lernen an Stationen setzt die Prinzipien einer konstruktivistischen Didaktik paradigmatisch um. In diesem Lernsetting haben Studierende die Möglichkeit, ihren eigenen Lernprozess eigenständig zu planen und individuell zu gestalten. Selbstgesteuertes Lernen als bedeutsame Komponente nachhaltigen Lernens steht bei dieser Methode im Vordergrund. Lernen findet als interaktiver, problemorientierter Prozess statt (vgl. Mandl & Reinmann-Rothmeier, 1998).

Der besondere Vorteil liegt darin, dass Studierende selbständig den eigenen Lernweg bestimmen und nach individuellen Interessen auch thematische Schwerpunkte setzen können. Der Lernfortschritt beim Stationenlernen ergibt sich durch die aufeinander folgende Bearbeitung verschiedener Lernstationen. Jede Station präsentiert einen Teil des Forschungsgegenstands. Nach und nach ergänzen sich die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsaufträge zu einem Gesamtbild.



### Zielgruppe

Studierende aller Semester



### Ort

Raum mit ausreichend Platz für Lernstationen und Arbeitsplätze für die Studierenden.



### Zeit

Die Phasen der Erarbeitung und Ergebnissicherung können in einer Lehrveranstaltungssitzung absolviert werden oder auch mehrere Veranstaltungstermine umfassen. Die Dauer hängt von der Anzahl, dem jeweiligen Umfang und der Komplexität der Stationen ab.



### Lehr- / Lernmittel

Lernmaterialien und Aufgaben an den jeweiligen Stationen.

## Ablauf – Phasen – Vorgehen

1

### Konzeption

Zunächst identifizieren Lehrende Lernziele, ermitteln dazu geeignete Themen, Lernmaterialien und lernzielbezogene Aufgaben.

2

### Aufbau und Einführung

Entsprechend der vorab festgelegten Lernziele werden die Lernstationen aufgebaut, Arbeitsaufträge (z.B. Textaufgaben, Versuchsanordnungen, Recherchehinweise usw.), Lernmaterialien und ggf. Arbeitsmittel (Laufzettel, Arbeitsjournale, Dokumentenmappen, Kennzeichnung für die Lernstationen, etc.) bereitgestellt. Nach dem Aufbau erfolgt ein kurzer Rundgang an alle Stationen mit den Studierenden, um das Verfahren, die Zielsetzung, sowie die Aufgabenstellungen zu erläutern und offene Fragen zu klären.

3

### Durchführung

Die Studierenden durchlaufen die einzelnen Stationen (in beliebiger Reihenfolge), bearbeiten die Aufgabenstellungen (einzeln oder in kleinen Gruppen), halten fest (bspw. auf Laufzetteln), welche Erkenntnisse sie an den Stationen bzw. Ergebnisse, die sie bei der Bearbeitung der Aufgaben gewonnen haben.

4

### Präsentation, Ergebnissicherung und Auswertung

In der Regel erfolgt im Plenum eine Vorstellung der Ergebnisse, welche nochmals zusammengefasst, vertieft und bewertet werden. Neben der Evaluation der gewonnenen inhaltlichen Ergebnisse kann auch die Lernmethode und ihre Umsetzung thematisiert werden.

## ✓ Rolle und Aufgabe des/der Lehrenden

Die Hauptfunktion des/der Lehrenden liegt im Vorfeld, durch die Planung, Entwicklung und Gestaltung der verschiedenen Stationen. Im Prozess selbst fungiert er/sie als teilnehmender Beobachter, Ratgeber und Experte im Hintergrund.

## Fokus auf Forschendes Lehren und Lernen

Studierende werden in diesem Setting zu Forschenden, indem sie die Stationen mit den entsprechenden Aufgaben problemorientiert erkunden, die gewonnen Erkenntnisse und Ergebnisse systematisieren sowie in Diskussionen (an den Stationen oder in Plenum) ihre gewonnen Kenntnisse, Positionen und Fragen mit den anderen Studierenden (und dem/der Lehrenden) teilen, austauschen und vertreten. Somit entspricht die Methode des Stationenlernens, bei entsprechender Gestaltung, Merkmalen, die Huber (1998, 2009) mit Forschendem Lernen in Bezug setzt, wie Informationen sichten, Erkenntnisse zuordnen und bewerten sowie Ergebnisse darstellen und diskutieren.

Durch solch eine Lernumgebung wird der Erwerb deklarativen und prozeduralen Wissens gefördert, wie auch Teilschritte eines Forschungsprozesses (s. o.) abgebildet. Somit kann diese Methode dem *Research-led*, dem *Research-oriented* sowie in Teilen dem *Research-based Teaching* (vgl. Healey & Jenkins, 2009) zugeordnet werden.

## Weitere Hinweise

Das Stationenlernen eignet sich nicht nur für kleinere sondern auch für größere Gruppen.	Die Lernmaterialien können sehr unterschiedlich gestaltet sein, so dass im Prinzip alle medialen Formate (Text, Audio, Grafiken, Video, Versuchsaufbau etc.) eingesetzt werden können. Auch Aufgabenstellungen können ein breiteres Spektrum hinsichtlich des Schwierigkeitsgrads oder der Bezüge/des Transfers umfassen.
An den Stationen sollten Aufgaben und Materialien in ausreichender Zahl vorhanden sein, so dass jede/-r Lernende zu jeder Zeit an einem Auftrag arbeiten kann.	
Innerhalb des methodischen Settings können an den jeweiligen Stationen durch entsprechende Aufgabenstellung weitere Aspekte Forschenden Lernens gefördert werden (bspw. „Wie könnte ein Untersuchungsdesign aussehen, um dieses Phänomen wissenschaftlich zu untersuchen?“)	Es ist sinnvoll, während der Durchführungsphase auf ausreichende Pausenzeiten zu achten, auch um unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten zu berücksichtigen.
Die Methode ist in der (erstmaligen) Vorbereitung durchaus zeitintensiv.	Eine Variante der Methode liegt im <i>Lernzirkel</i> : Hierbei sind die Stationen nach einer inneren Logik aufgebaut, so dass die Studierenden alle Stationen in einer bestimmten Reihenfolge durchlaufen. Diese Form ist bei größeren Gruppen in der Durchführung jedoch problematisch, zudem werden damit die höheren Individualisierungsgrade im Lernprozess eingeschränkt.
Sollten die Stationen in Gruppen durchlaufen werden, können Rotationsverfahren genutzt werden, wobei die Bearbeitungszeiten der Arbeitsaufträge dann an den einzelnen Stationen gleich lang sein sollten.	
	Die einzelnen Stationen können zusätzliche Alternativaufgaben beinhalten, um dem individuellen Interesse nachzukommen und/oder unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten auszugleichen.

- Bloom, B. S. (1976). *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Girgensohn, K. (2007). *Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben. Autonome Schreibgruppen an der Hochschule*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Healey, M. & Jenkins, A. (2009). *Developing Undergraduate Research and Inquiry*. URL [http://www.heacademy.ac.uk/assets/documents/resources/publications/DevelopingUndergraduate\\_Final.pdf](http://www.heacademy.ac.uk/assets/documents/resources/publications/DevelopingUndergraduate_Final.pdf) [Stand 29.01.2013].
- Huber, L. (1998). *Forschendes Lehren und Lernen - eine aktuelle Notwendigkeit*. *Das Hochschulwesen*, 46 (1), S. 3-11.
- Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In Huber, L., Hellmer, J. & Schneider, F. (Hrsg.). *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen*. Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler, S. 9-35.
- Mandl, H. & Reinmann-Rothmeier, G. (1998). Auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens. In Dörr, G. & Jüngst, K.L. (Hrsg.). *Lernen mit Medien. Ergebnisse und Perspektiven zu medial vermittelten Lehr- und Lernprozessen*. Weinheim: Juventa Verlag, S. 193-205.
- Stary, J. (2007). Lernen an Stationen - Stationengespräche. Eine lernerzentrierte Methode im Hochschulunterricht. In Berendt, B.; Wildt, J. & Voss, H.-P. (Hrsg.). *Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten*. Bonn: Raabe Verlag, E 3.4.
- Weiß, S. (2012). *Methoden zur Förderung selbstgesteuerten und motivierten Lernens*. Unveröffentlichter Workshopreader.